



Nachhaltige Entwicklung in Kitas

Wir schaukeln die Zukunft

Ein Projektleitfaden

Grußwort von Frau Prof. Dr. Ute Stoltenberg

Diese Broschüre ist Teil einer wichtigen Initiative, an der insbesondere Bildungseinrichtungen, Bildungspolitik, internationale Organisationen und Wissenschaft beteiligt sind: Bildungsprozesse künftig so zu gestalten, dass sie Menschen befähigen, Ihre Zukunft verantwortlich mitzugestalten.

Das ist keine einfache Herausforderung. Wissenschaftliche Befunde und politische Diskussionen weisen weltweit darauf hin, dass wir einen neuen Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln müssen, denn diese sind begrenzt und zugleich bedroht. Dabei reicht nicht mehr der Blick in unser regionales Umfeld. Alles, was wir tun (und unter Umständen auch nicht tun) steht in globalen Wirkungszusammenhängen und hat Auswirkungen auf die Natur und Lebenssituation von Menschen auch in anderen Regionen der Erde. Bildung kann dazu beitragen, neu denken zu lernen und neue Wege im Verhältnis von Mensch und Natur und der Menschen untereinander zu finden.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist so eine Aufgabe für alle Menschen: Erwachsene müssen umlernen; Kindern können wir ermöglichen, solches Wissen und solche Fähigkeiten zu erwerben, die es Ihnen leichter machen, sich an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Das gilt gerade auch für kleine Kinder. Ihnen kann man Bildungsgelegenheiten erschließen, die sie sensibel und wahrnehmungsfähig für natürliche Lebensgrundlagen und das Zusammenleben in kultureller Vielfalt machen. Ihnen kann man Fenster zu wichtigen Zukunftsfragen öffnen: zur Bedeutung von Boden, von Wasser oder der Vielfalt an Lebensformen und Lebensweisen. Vor allem aber kann man ihnen in ihrem Alltag solche Erfahrungen bieten, die ihnen zeigen, dass ein anderer Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen und der Vielfalt von Menschen möglich ist. Ein verantwortlicher Umgang mit Dingen, in denen ja Natur und menschliche Arbeit und Kreativität stecken, wird praktiziert, wenn man sorgfältig gemeinsam die Dinge des Alltags auswählt (auch Spielzeug!) und diese gemeinsam mit allen in der KiTa Beteiligten am Leben hält – durch Nutzen, Pflege, Reparatur. Die Wertschätzung von Menschen kann durch partizipative Beteiligung aller an der Gestaltung des Alltags erfahren werden: Jeder Mensch kann etwas einbringen, unterschiedliche Kulturen können unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen einbringen und dazu anregen, selbst dazu eine Position zu finden.

Bildungsprozesse können in der Kita auf unterschiedliche Weise angeregt und unterstützt werden: durch Projekte, durch Spiel, durch das Aufgreifen von Erfahrungen und Äußerungen von Kindern, durch Experimentieren zum Verständnis von Zusammenhängen, durch die Gestaltung des Alltags einer Kita. Denn gerade Kinder lernen Vieles

GRÜßWORT

„nebenbei“. Und überzeugender ist es auch, wenn man nachhaltige Entwicklung lebt. So können auch Eltern ihre Erfahrungen mit den Herausforderungen und motivierenden Schritten hin zu einer nachhaltigen Entwicklung machen.

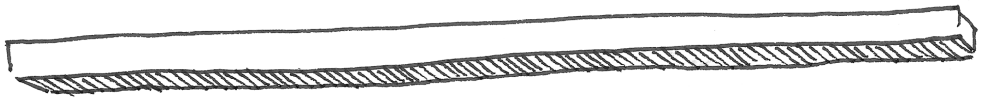
Pädagogisch Verantwortliche in Kitas bei dieser Aufgabe zu unterstützen und ihnen so Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen ist Anliegen dieser Broschüre. Sie zeigt auf, dass man sich zutrauen kann, diesen Weg des Umdenkens und neu Denkens in der Kita zu gehen. Womit und wie man anfängt, kann sehr unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass man sich verständigt, wie man gemeinsam beginnen kann und dass man das Ziel eines Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung nicht aus den Augen verliert.

Es ist nicht zufällig, dass sich Studierende der Leuphana Universität Lüneburg zusammengefunden haben, um eine solche Arbeitshilfe zu entwickeln. Sie hatten die Gelegenheit, sich in ihrem Studium ausführlich mit der Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung zu befassen. Sie haben sich dabei Arbeitsweisen angeeignet, die selbstständiges, kreatives und verantwortliches Denken und Handeln einschließt. Es war ihre Initiative, in Zusammenarbeit mit einer Kita herauszufinden, wie man eine nachhaltige Entwicklung in der Kita anstoßen kann und welche Unterstützung dabei notwendig ist.

Ich wünsche den Kitas, dass sie auf Ihrem Gebiet so initiativ und einfallsreich sind, wie die Studierenden es mit dieser Broschüre waren. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bietet diese Offenheit und Gestaltungsmöglichkeiten!



Frau Dr. Ute Stoltenberg ist Sozialwissenschaftlerin und Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg für Sachunterricht. Hier leitet Sie auch das Institut für integrative Studien (infos). Einer ihrer Lehr- und Forschungsschwerpunkte ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Frau Dr. Ute Stoltenberg hat u.a. die Studie „Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?“ für die Unesco erarbeitet.



Inhalt

Grußwort von Prof. Dr. Ute Stoltenberg	2
Einleitung	6
Phase 1: Projektanstoß	10
Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung	
Themensammlung	
Methodenkasten	
Phase 2: Projektstrukturierung	14
Arbeitsgruppen	
Kommunikationswege und Entscheidungsstrukturen	
Kommunikationsmittel	
Zeitplan	
Phase 3: Zielformulierung	19
Ist-Zustad	
themenspezifische Zielsetzung	
Phase 4: Projektdurchführung	24
Hinweise zum Projekterfolg	
Umgang mit Komplikationen	
Projektbeispiele	
Phase 5: Projektevaluation	27
Phase 6: nachhaltige Entwicklung im Alltag	30
Check-up	32
Anhang	34
Literatur & Links zum Weiterlesen	

Einleitung

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist aktueller Gegenstand vielseitiger Diskussionen in Wissenschaft und Medien. Diese Broschüre versucht praxisnah darzulegen, wie Kindertagesstätten (Kita) in Form von Projektarbeit nachhaltige Entwicklung aufgreifen und in ihren Alltag integrieren können.

Übergeordnetes Ziel „nachhaltige Entwicklung“

Was ist mit dem übergeordneten Ziel „nachhaltige Entwicklung“ gemeint? „Nachhaltige Entwicklung“ kann auch als zukunftsfähige Entwicklung verstanden werden. Die Idee ist es, den kommenden Generationen eine Erde zu hinterlassen, wie wir sie uns wünschen würden, mit all ihren Vorteilen und Schätzen, die das Leben lebenswürdig machen.

Der Umgang mit knappen Ressourcen, dem Klimawandel, zunehmenden wirtschaftlichen und damit einhergehenden sozialen Ungerechtigkeiten weltweit gehören zu den Herausforderungen unserer Zeit. Sie stellen ein komplexes Gebilde aus sozialen, ökologischen, ökonomischen und kulturellen Dimensionen dar, die miteinander im Zusammenhang stehen und sich gegenseitig bedingen. Neben der bereits genannten generationsübergreifenden Verantwortung, verfolgt das Konzept der nachhaltigen Entwicklung deshalb eine Betrachtung von Ereignissen, Dingen und Handeln unter Berücksichtigung dieser vier Dimensionen.

Der Umgang mit diesen Herausforderungen setzt ein *gesamtgesellschaftliches Umdenken* voraus, auch und vor allem in der Bildung.

Was hat „nachhaltige Entwicklung“ mit der Kindertagesstätte zu tun?

Die Kita als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsorganisation ist der ideale Ort, um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als Prozess lebenslangen Lernens zu praktizieren. Biographisch gesehen begegnen viele Kinder hier erstmalig einem neuen Lernumfeld außerhalb der Familie. Aufgabe der Kita sollte es sein, die Kinder gemäß ihres



Leitbild nachhaltige Entwicklung

Die Brundtland-Kommission wird 1983 durch die Vereinten Nationen gegründet. Sie hat die Aufgabe einen Perspektivbericht zu einer langfristig tragfähigen, umweltschonenden Entwicklung der Welt bis zum Jahr 2000 zu erarbeiten. Das Ergebnis, der Brundtland-Report *„Unsere gemeinsame Zukunft“*, entwickelt zum ersten Mal das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Die Kommission versteht darunter eine Entwicklung, *„die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“*

Entwicklungsstandes in ihrem Wissensdurst zu bestärken und zu ermutigen, sich für sich selbst und andere verantwortlich zu fühlen und sich mit wichtigen zukunftsrelevanten Fragen zu beschäftigen. Gelingt dieses, kann der Grundstein für späteres bewusstes Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gelegt werden. Das Kind sollte als Akteur der eigenen Lernprozesse gesehen und zur Kreativität, zum Querdenken und zur Offenheit gegenüber anderen Menschen und neuen Situationen ermutigt werden. Darüber hinaus ist es wichtig auch das Lernumfeld, also die Räumlichkeiten und das soziale Umfeld der Kita selbst, nachhaltig zu gestalten. Denn wenn die Idee der nachhaltigen Kita in allen Bereichen konsequent und authentisch umgesetzt wird, kann nachhaltige Entwicklung nicht nur theoretisch erfasst, sondern praktisch erfahren werden.

Die Kita sollte ein Raum sein, in dem Erzieher/innen und Kinder gemeinsam wesentliche Werte wie Gleichheit, Respekt vor der eigenen Person, demokratisches Zusammenleben und die Freiheit, eigene Meinungen zu haben und vertreten zu dürfen, praktizieren können. So bekommen die Kinder die Möglichkeit sich zu Persönlichkeiten zu entwickeln, die ihr Handeln reflektieren und ihr eigenes Leben aktiv gestalten - unter Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer Menschen, zukünftiger Generationen, sowie der Natur inklusive allen Lebens. Kinder sind durchaus in der Lage, komplexe Zusammenhänge zu erkennen. Deshalb sollten sie dazu ermutigt werden, Problemstellungen nicht eindimensional, sondern aus ökologischer, sozialer, kultureller und ökonomischer Perspektive zu betrachten. Projektarbeit ist – zusätzlich zu der Gestaltung des Alltags in der Kita - ein geeignetes Instrument, um nachhaltige Entwicklung thematisch aufzugreifen und praktisch erfahrbar zu machen. In einer Projektarbeit setzt sich die Projektgruppe ein Ziel, auf welches sie in einem abgesteckten Zeit-, Kosten- und Ressourcenrahmen hinarbeitet.

Warum diese Broschüre?

In erster Linie möchte diese Broschüre Ihre Kita bei der Durchführung von Projekten unterstützen, die langfristig gesehen einen Beitrag dazu leisten, eine nachhaltige Entwicklung in unserer Gesellschaft voranzutreiben.

Die einzelnen Kapitel sollen Ihnen dabei als eine hilfreiche Struktur für Ihr weiteres Vorgehen dienen. Praxisnah werden hier die einzelnen Projektphasen erläutert. In Phase 1 erfahren Sie Wesentliches zum Projektanstoß und bekommen eine Hilfestellung für die Auswahl konkreter Themen. Phase 2 unterstützt Sie bei der Projektstrukturierung und hilft Ihnen Fragen zu Kommunikationswegen und Entscheidungsstrukturen zu klären. In Phase 3 geht es um die individuellen Zielformulierungen für die spezifischen Themengruppen, um anschließend in Phase 4 wichtige Hinweise für die Projektdurchführung zu geben. Phase 5 stellt die Projektevaluation nach der Durchführung des Projektes in den Mittelpunkt. Phase 6 ermutigt zur Fixierung der Projektergebnisse im Alltag. Abschließend finden Sie im Anhang weiterführende Literatur sowie Internetlinks

EINLEITUNG

zum Thema Nachhaltige Entwicklung.

Das übergeordnete Ziel bleibt der Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung und die Einbindung aller Projektbeteiligten in den Lernprozess, auf dem Weg dahin diesen Beitrag zu leisten.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Auseinandersetzung mit den Inhalten dieser Broschüre und hoffen, Ihnen wesentliche Anstöße und Hilfen für die Projektarbeit zur nachhaltigen Entwicklung in der Kita geben zu können.



Das nötige Umdenken, wie es Bildung für nachhaltige Entwicklung anregt und unterstützt, wird rasch am Beispiel vom Verständnis von Natur deutlich. Das Thema „Natur“ wird in der Kita meist im Sinne der Umweltbildung vorrangig aus ökologischer Perspektive betrachtet:

„Natur ist alles, was grün ist, ist schützenswert, ist Erholung“

Damit Kinder Natur aber nicht als Gegensatz zu menschlicher Zivilisation und damit abgekoppelt vom alltäglichen Handeln erleben, müssen sie an komplexe Zusammenhänge herangeführt werden:

„Natur umgibt uns überall, wir nutzen sie als Rohstoffquelle, alles was uns umgibt, ist aus natürlichen Rohstoffen hergestellt“

Wenn man weiter denkt, werden viel mehr Ebenen von „Natur“ erfahrbar:

„Natur kann auf wissenschaftlicher Ebene (Experimente), ökonomischer Ebene (Natur als Rohstofflieferant, Grundlage von Arbeit und Einkommen), ökologischer Ebene (Natur als erhaltenswerter Lebensraum für Mensch und Tier), sozialer sowie kultureller Ebene (Natur als Erfahrungsraum, Inspiration, Schönheit und Geschichte) wahrgenommen werden“

Nur eine umfassende Betrachtung von Themenfeldern kann ein Bewusstsein im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung schaffen!

Wie funktioniert dieser Leitfaden?

Um die Arbeit mit diesem Leitfaden zu erleichtern, werden Piktogramme verwendet. Diese kleinen Symbole lassen auf den ersten Blick erkennen, worum es in den entsprechenden Infokästchen geht.



Verweise & Beispiele



kleine Anmerkungen



Hinweise auf mögliche Probleme



Außerdem werden Sie auf jede Menge Fragezeichen treffen.

Diese Fragen sind in den jeweiligen Projektschritten zu beantworten und sollen Ihnen als Hilfestellung dienen.

Auf den Seiten 32 und 33 ist schließlich noch eine „Check-up“-Liste für alle in dem Leitfaden vorgeschlagenen Projektschritte.

Phase I: Projektanstoß

Sie möchten mit Ihrer Kindertagesstätte einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten? Großartig, dann ist der erste Schritt bereits getan. Phase I hilft Ihnen die für Ihr Kita-Projekt relevanten Themen auszuwählen.

Anstatt nun vorschnell eine Projektidee auf den Tisch zu werfen, kann eine ausführliche Ideenfindung dabei helfen, alle wichtigen Themen aufzudecken. Dazu wird die Themensammlung in 3 Schritte aufgeteilt:

Schritt 1: theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema nachhaltige Entwicklung & nachhaltige Kita

Schritt 2: Sammlung aller dazugehörigen Themen

Schritt 3: Auswahl der für Ihr Projekt am besten geeigneten Themen

Für den ersten Schritt gilt es diese zwei Fragen zu beantworten:



Was ist nachhaltige Entwicklung?

Und was verbirgt sich demnach hinter einer „nachhaltigen Kita“?

Denn ohne ein gemeinsames Verständnis kann mit der Umsetzung eines Projektes „nachhaltige Kita“ nicht zielführend begonnen werden.

Eine Auseinandersetzung kann auf den verschiedensten Ebenen geschehen. Um dem Thema auf die Schliche zu kommen, können Experten angehört, Filme angesehen, Bücher gelesen und Projekte durchgeführt werden. **Wichtig ist, dass nicht nur viel, sondern auch vielseitig diskutiert wird.**

Daher bedarf es einer Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung all derer, die mit dem Kita-Projekt in Berührung kommen. Das sind neben den Erzieher/innen und den Kindern auch das Hauspersonal und die Familien. Sinnvoll ist es, an dieser Stelle auch Überlegungen dazu zu machen, wie die jeweiligen Gruppen sich in das Projekt einbringen können. Die Familien beispielsweise können an Elternabenden informiert und mit einbezogen werden, während sich für Erzieher/innen eine Weiterbildung (z.B. von Leuchtpol) anbietet. Zum thematischen Einstieg in das Thema eignen sich auch die im Anhang dieser Broschüre gesammelten Literaturtipps zu nachhaltiger Entwicklung.



Das Projekt Leuchtpol

Die *Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH* fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themas Energie und Umwelt im Elementarbereich. Das Bildungsangebot von Leuchtpol erschließt somit ein zukunftsrelevantes Themenfeld für Bildung im Kindergarten. Erzieher/innen erhalten während kostenlosen berufsbegleitenden Weiterbildungen Materialien und Beratung und erweitern so ihre Kenntnisse und Kompetenzen und setzen eigene Bildungsvorhaben in der Praxis um. Bis Ende 2012 will Leuchtpol bundesweit 4000 Kindergärten die Möglichkeit bieten, sich an ihrem Projekt zu beteiligen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihren Einrichtungen zu verankern. Das Qualifizierungsangebot folgt damit den Zielen der UN-Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014).

Link zu Leuchtpol: <http://www.leuchtpol.de/>

Weitere Informationen zu Fortbildungen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich finden Sie in den im Anhang (S. 34) aufgelisteten Quellen.

Aufbauend auf der Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung können Sie mit der eigentlichen Themensammlung beginnen.

Dafür kann die Orientierung an den Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung hilfreich sein: Umgang mit den Umweltmedien Wasser, Luft, Boden; Ernährung, Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung; Gesundheit; Biodiversität; Konsum; Mobilität.

Um Arbeitsthemen zu finden kann unter anderem der Ist-Zustand der Kita aus der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung betrachtet werden. Es gibt verschiedene Ansätze, Themen aufzuspüren. Zum einen können sich Themen aus den Bereichen ergeben, in denen Sie interessante Potentiale feststellen. Zum anderen bieten sich Bereiche an, in denen Sie Nachholbedarf erkennen.

An dieser Stelle lohnt es sich auch über eine Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen nachzudenken. Vielleicht gibt es in Ihrer Umgebung Bildungseinrichtungen, Betriebe, Vereine oder politische Projekte, die bereits an diesen oder ähnlichen Themen arbeiten und/oder das Projekt als externe Projektpartner mitgestalten würden. Eine derartige Zusammenarbeit kann mit einem Mehraufwand verbunden sein, zum Beispiel durch die zusätzliche Organisation der Kommunikation zwischen Kita und externem Projektpartner. Sie ist aber letztlich ein Gewinn, da das Team um Mitarbeiter/innen, Meinungen und Know-how vergrößert werden kann.



PHASE I

Ob Sie die Themenfindung nun im kleinen Kreis oder in großer Runde gestalten: Solange es nicht um konkrete Entscheidungen und Zielsetzungen geht, kann die Themenfindung möglichst offen und unbefangen gestaltet werden.

Dafür ist das **Brainstorming** (ein Gedankensturm), eine Methode zur Ideenfindung, besonders gut geeignet. Um wenige Elemente erweitert, ermöglicht es in Form von Gedankenkarten, so genannten **Mind-Maps**, auch eine geordnete und anschauliche Sammlung von Themen.

Die so erarbeitete Themensammlung ist eine anschauliche Auflistung aller möglichen Arbeitsthemen für Ihr Projekt.



Die Durchführung eines Brainstorming und die Erstellung von Mind-Maps sowie Bewertungstabellen wird auf S. 13 erklärt.

Arbeitsschwerpunkte festlegen

Damit Sie nicht in einer Flut von Themen untergehen, empfiehlt es sich, eine **Auswahl** zu treffen und so ein oder mehrere Arbeitsschwerpunkte festzulegen. Um die Entscheidung zu erleichtern, können die Themen an Hand selbst gewählter **Kriterien** verglichen werden. Für bewertende Vergleiche kann zum Beispiel eine **Bewertungstabelle** benutzt werden.

Auch hier gilt es gemeinsam zu entscheiden, welche Kriterien den Beteiligten wichtig sind.

Mögliche Kriterien sind beispielsweise:

Motivation/ Interesse zur Bearbeitung des Themas, Kenntnisse in dem Bereich bzw. zur Verfügung stehende Weiterbildungsmöglichkeiten, geschätzter Zeitaufwand zur Bearbeitung der Thematik, geschätzter finanzieller Aufwand der Bearbeitung der Thematik, positive Wechselwirkung mit anderen Themen, etc.

Die Projektanstoßphase endet mit der Auflistung derjenigen Themen, welche auf jeden Fall im Rahmen des Projektes behandelt werden sollen.



Übernehmen Sie sich nicht mit der **Anzahl der Themen!** Versuchen Sie Ihre Arbeitskapazität realistisch einzuschätzen!!! Das gilt sowohl für das zu bearbeitende Themenspektrum der Gruppe, als auch für jede Einzelperson.

PHASE I - METHODENKASTEN



Brainstorming (Gedankensturm): Methode zur assoziativen Ideenfindung

Material: Moderationskärtchen & Pinnwand (alternativ: Tafel oder großes Blatt Papier), Stifte

1. Zeitliche Begrenzung des Brainstormings festlegen (5-30 min.)
2. Protokollant/in ernennen
3. Thema/ Fragestellung festlegen
4. Ideenfindung: Jede Person darf frei assoziieren und phantasieren und bereits geäußerte Ideen aufgreifen und kombinieren.
5. Jede genannte Assoziation wird notiert
Beiträge dürfen von anderen nicht kommentiert, korrigiert oder kritisiert werden.
6. Die gesammelten Ergebnisse werden im Anschluss diskutiert und sortiert.



Mind-Map (Gedankenkarte): Methode zur sortierten, anschaulichen Ideenfindung

Material: 1 großes leeres, d.h. nicht liniertes Blatt Papier, Stifte unterschiedlicher Farben

1. Thema/ Fragestellung festlegen und in der Blattmitte notieren
2. Jede Person darf ihre genannte Assoziation als Schlüsselbegriff notieren.
3. Jede Person darf durch Linien Verbindungen zum Thema/ Fragestellung, aber auch zwischen den Assoziationen herstellen.
4. Schrift-/ Farb-/ & Liniencodierung festlegen. Zum Beispiel könnten Wirkungen (Pos+, Neg -) als Pfeile dargestellt werden, Zeitfaktoren oder Unmittelbarkeit zum Beispiel durch die Liniendicke
5. Es gibt keine zeitliche Begrenzung: Die Aufgabe ist beendet, wenn die Teilnehmenden dieses beschließen.



Bewertungstabelle: Vergleich in Tabellenform

Material: Tafel, Flip-Chart oder großes Blatt Papier

1. Tabelle zeichnen:
Anzahl der Kriterien + 2 = Spaltenzahl
Anzahl der Themen + 1 = Zeilenzahl
erster Spaltenkopf: frei, dann je ein Thema in die Spaltenköpfe
letzter Spaltenkopf: Summe
2. Festlegen einer Punkteskala (z.B. Das Thema erfüllt das Kriterium: 5 sehr gut, 4 gut, 3 befriedigend, 2 genügend, 1 ungenügend, 0 gar nicht)
3. Gemeinsam entscheiden, ob es Kriterien gibt, die besonders wichtig und deswegen immer mit doppelter Punktzahl zu bewerten sind (10,8,6,4,2,0).
4. Punktevergabe: Diskussion darum welches Thema wie viele Punkte erhält.
5. Punktevergleich: Die Punkte der Spalten je Zeile addieren und die Summen in der letzten Spalte eintragen. Die Summen fassen zusammen, welche Themen den Kriterien am ehesten entsprechen und welche nicht.
6. Diskussion: Sind alle zufrieden? Wenn nicht: Welche Gründe gibt es dafür? Wurden Kriterien vergessen, oder sind einige wichtiger als andere und sollten daher doppelt bewertet werden?

Phase 2: Projektstrukturierung

In der ersten Phase haben Sie die für Ihre Kita relevanten Themen ausgewählt. Nun werden die Themen sortiert und zusammengefasst. Am Ende dieser Phase werden Sie die zeitlichen und personellen Rahmenbedingungen für Ihr Projekt festgelegt haben, um anschließend das weitere Vorgehen in den Arbeitsgruppen planen zu können.

Zu Beginn bietet es sich an, die Themen, die Sie für Ihre Kita gesammelt haben, zu sortieren und einem Überthema zuzuordnen.

Beispiel: In der Phase „Projektanstoß“ ergaben sich unter anderem die Themen Stromanbieter, Hausdämmung und warmes Wasser. Ein Überthema dazu könnte Energie sein.



Wer von uns möchte an welchem Thema arbeiten?

Die Bildung von Arbeitsgruppen unterstützt im Normalfall die regelmäßige Auseinandersetzung mit den Themen und sichert Verantwortlichkeiten. Um Arbeitsgruppen zu bilden, können sich die beteiligten Personen nach den individuellen Interessen zu Überthemen zusammenfinden. Durch diese Vorgehensweise wird eine vollständige Liste mit Themengebieten und den dazugehörigen Arbeitsgruppen erstellt.

Diese Broschüre geht von einem Arbeiten in mehreren Gruppen zu unterschiedlichen Themen aus. Dies schließt jedoch die Arbeit in einer einzigen Gruppe gegebenenfalls auch nur zu einem Thema keinesfalls aus.

Für das weitere Vorgehen ist es wichtig das Projekt bewusst über die Bildung von Arbeitsgruppen hinaus zu strukturieren, um die Übersicht zu behalten. Zur Strukturierung zählen neben der Vereinbarung der Kommunikationswege und Entscheidungsstrukturen auch die Einschätzung des Arbeits- und Zeitbedarfes sowie die finanzielle Planung. So wird durch eine gute Projektstruktur das vorzeitige Erkennen von Terminverzögerungen, Störungen und Budgetüberschreitungen erleichtert.



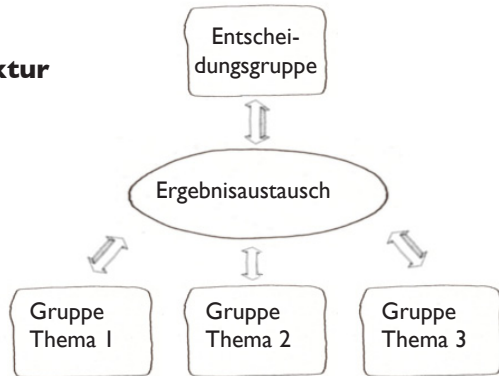
Auf welche Art und Weise möchten wir zusammenarbeiten?

Da es verschiedene Modelle der Zusammenarbeit gibt werden an dieser Stelle zwei mögliche Kommunikationswege und Entscheidungsstrukturen exemplarisch erklärt, damit Sie festlegen können, wie die einzelnen Gruppen miteinander in Verbindung stehen und Informationen austauschen. Die beiden hier dargestellten Modelle zeigen Ihnen einen möglichen Aufbau dieser. Natürlich können Sie auch eigene Strukturen entwerfen, denn es bietet sich häufig an, auf die in der Kita vorhandenen Strukturen aufzubauen.



Generell ist darauf zu achten, dass eine praktikable Struktur entsteht, die einen unkomplizierten Austausch der Informationen unterstützt.

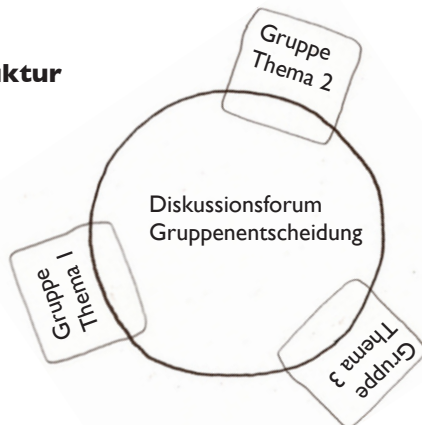
Modell 1: Hierarchische Struktur



Die hierarchische Struktur ist so aufgebaut, dass die einzelnen Themengruppen zu ihren Schwerpunkten arbeiten, Material sammeln und Aufgaben zusammenstellen, die sie für ihren Bereich bearbeiten wollen. Die gesammelten Inhalte werden dann an die Entscheidungsgruppe weitergeleitet. Diese prüft, welche Projekte möglich sind und gibt dann Rückmeldung bezüglich der weiter zu bearbeitenden Aufgaben an die Themengruppen.

Eine solche Struktur kann besonders in großen Kitas sinnvoll sein, in denen es der Entscheidungsgruppe so leichter fällt die Übersicht zu behalten und den Austausch besser zu koordinieren. Um ein gesundes Arbeitsklima zu gewährleisten ist es notwendig, dass alle Entscheidungen nachvollziehbar kommuniziert werden.

Modell 2: Gleichberechtigte Struktur



Die gleichberechtigte Struktur ist offener und hat zwei wichtige Unterschiede gegenüber der hierarchischen. Zum einen gibt es ein Diskussionsforum, in dem sich alle Gruppen in regelmäßigen Abständen treffen, um ihre Ergebnisse auszutauschen. Jede Themengruppe kennt die Ziele und Aufgaben aller Gruppen und kann so mögliche Schnittpunkte ihrer Themen mit denen der anderen erkennen. Der Vorteil besteht darin, dass sich Ideen aus verschiedenen Gruppen zu einer gemeinsamen Aufgabe entwickeln können. Das Diskussionsforum schafft dabei die Möglichkeit Rückmeldung zu in den Themengruppen erarbeiteten Ergebnissen zu bekommen.

Zum anderen gibt es bei der gleichberechtigten Struktur keine übergeordnete Entscheidungsgruppe. Die Entscheidungen für die Aufgaben der Themengruppen ergeben sich direkt aus der gemeinsamen Diskussion aller Beteiligten im Forum.

Die Größe des Diskussionsforums nimmt starken Einfluss auf die gesamte Kommunikation und Ergebnisfindung. Umso mehr Personen beteiligt sind, desto mehr Wissen, Ideen, aber auch Meinungen sind vorhanden und desto vielschichtiger und umfangreicher werden die Entscheidungsprozesse.

Modell 2 eignet sich eventuell eher für kleine Kitas, denn die Organisation regelmäßiger Treffen aller Themengruppen und die Diskussionen im Forum können sich für große Einrichtungen schwierig gestalten.

Es ist wichtig das für Ihre Kita geeignete Modell zu finden und es an Ihre individuelle Situation anzupassen. Die beiden vorgestellten Modelle der Zusammenarbeit sollen Ihnen dabei helfen, eine für Ihre Kita günstige Arbeitsweise und Kommunikationswege zu entwickeln.



Mit welchen Mitteln wollen wir uns austauschen?

Zur Struktur gehört es auch sich Gedanken darüber zu machen, mit Hilfe welcher Mittel der Austausch zwischen den Gruppen und innerhalb der Gruppen erfolgen soll und wie Arbeitsergebnisse gesichert werden.

Der folgende Abschnitt thematisiert verschiedene Kommunikationsmedien und zeigt ihre Potentiale und Schwachstellen auf.

Persönlicher Kontakt durch **Telefonate** und **direkten Austausch** ist dialogorientiert und erzielt oft gute Ergebnisse. Dabei ist es wichtig, dass die Ergebnisse gleich in Protokollen festgehalten werden. So bleibt der Prozess nachvollziehbar und der Verlust von Informationen kann vermieden werden. Persönlicher Kontakt ist mitunter zeitaufwändig und nicht immer anwendbar.

Technisch gestützter Austausch durch Computer findet einen breiten Anwendungsbereich in der Projektarbeit. Mit Hilfe von **E-Mails** können die Projektteilnehmer untereinander Kontakt aufnehmen und Anfragen sowie Informationen an Dritte weitergeben. E-Mails sind wie der persönliche Kontakt dialogorientiert, aber weniger zeitnah, was zu Verzögerungen des Austauschs führen kann.

Wenn E-Mails genutzt werden, kann die Projektgruppe zusätzlich ein **E-Mail-Verteilungssystem** erstellen. Dieses ermöglicht jedem/jeder Beteiligten E-Mail-Rundschreiben an die ganze Gruppe. So können Informationen einerseits allen Beteiligten mitgeteilt werden, ohne dass diese zusammenkommen müssen. Andererseits besteht die Gefahr, dass einzelne sich von für sie unwichtig erachteten Informationen überflutet fühlen.

Um Informationsüberflutungen und -verluste auszuschließen, empfiehlt sich ein Internetforum. **Internetforen** sind virtuelle Arbeitsräume. Diese Arbeitsräume ermöglichen es der Projektgruppe Informationen auszutauschen und zu kommentieren, ohne zeitgleich zusammenkommen oder alle Mitglieder anschreiben zu müssen. Die Foren lassen sich in mehrere Räume aufteilen und bieten so die Möglichkeit sich in den verschiedenen Untergruppen des Projekts zu begegnen. Außerdem können in Foren Protokolle und Ergebnisse ausgetauscht und archiviert werden. Damit alle sich schnell und einfach zurechtfinden ist es wichtig darauf zu achten, dass der virtuelle Raum übersichtlich, also aufgeräumt bleibt. Dazu ist es sinnvoll eine verantwortliche Person zu benennen, die gut mit dem Internet umgehen kann und das Forum regelmäßig betreut.

Die elektronischen Austauschmöglichkeiten haben gemein, dass es schwerer wird eine persönliche Gruppenatmosphäre zu schaffen. Dies sollten Sie sich bewusst machen und daher auch nicht auf gemeinsame Treffen verzichten.

Wie Sie sehen ist die Planung einer guten Kommunikationsstruktur von essentieller Bedeutung für die Realisierung Ihres Projektes.

Daneben spielt aber auch die öffentliche Wahrnehmung des Projektes eine Rolle. Denn durch gelungene Kommunikation nach außen kann das Projekt sich selbst darstellen, Unterstützer/innen gewinnen, das Kita-Umfeld aufmerksam und die Grundgedanken nachhaltiger Entwicklung bekannt machen.



Was wollen wir dem Kita-Umfeld wie kommunizieren?

Je nach Motivation, Zielsetzung und Ressourcen gibt es verschiedenste Möglichkeiten mit den Anliegen des Projektes an die Öffentlichkeit zu treten. Vielleicht liefert Ihnen die folgende Sammlung einige Anreize.



Welche Aufgaben wollen wir bis wann erledigt haben? Welche Termine stehen wann an?

Bereits an dieser Stelle wird deutlich wie umfangreich sich Projekte gestalten können. Damit Ihr Ziel nicht außer Augen gerät und das Projekt in dem von Ihnen festgelegten Zeitraum ausgeführt werden kann, bietet es sich an anstehende Aufgaben und Termine in einem **Zeitplan** festzuhalten. Um das Projekt überschaubarer zu machen und zielgerichtet arbeiten zu können, ist es wichtig Zwischenziele und –ergebnisse, so genannte Meilensteine, in den Zeitplan einzutragen. Kleiner Tip: Planen Sie lieber großzügig, und bauen sie eventuell Puffer ein, denn auch wenn Zeitpläne nur Orientierungshilfen darstellen, können ständig nicht eingehaltene Pläne die Gruppe schnell demotivieren.

Um einen Zeitplan zu erstellen kann man sich verschiedener Instrumente bedienen. Das einfachste ist eine schriftliche Festlegung mittels Stift und Papier oder die digitale Variante. Allerdings gibt es auch weitaus professionellere Instrumente. Eines davon sind so genannte *Balkenpläne*, mit denen man einen Zeitplan für den Projektzeitraum erstellen kann.



Balkenpläne ermöglichen es Ihnen die zeitliche Abfolge einzelner Projektaktivitäten grafisch darzustellen. Die einzelnen Projektphasen werden als Balken dargestellt und parallel, aneinander anschließend oder versetzt auf einer Zeitachse angeordnet. Unter <http://www.ganttproject.biz> können Sie das auf Deutsch nutzbare ganttproject-Projektplanungsprogramm kostenlos herunterladen.

Phase 3: Zielformulierung

In den letzten Phasen haben Sie sich intensiv mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung auseinander gesetzt. Sie haben die für Ihre Kita relevanten Themen der nachhaltigen Entwicklung ausgemacht und diskutiert und eine personelle und zeitliche Struktur für ihr Projekt erarbeitet. Nun können sich die Gruppenmitglieder eines Themas zusammenfinden und diskutieren, welche Ziele Sie in welchem Zeitraum erreichen wollen. Dieses Kapitel soll Ihnen vermitteln, wie Sie zu einer Zielformulierung gelangen, welche Schwierigkeiten dabei auftreten können und welche Besonderheiten es zu beachten gilt.

Um die Methodik zu verstehen werden im Folgenden Beispiele aus der Thematik Küche gewählt.

Zur inhaltlichen Strukturierung der Themen

Unter Umständen ist das von Ihnen gewählte Thema sehr umfangreich. Um alle Bereiche bei der Zielformulierung mit einzubeziehen, ist es hilfreich als erstes eine Strukturierung Ihres Themas vorzunehmen.



In welche nachhaltigkeitsrelevanten Bereiche gliedert sich Ihr Thema auf?

Beispiel: Das Thema Küche umfasst u.a. die Bereiche Küchengeräte und Strom- bzw. Wärmeverbrauch, Nahrungsmittel und ihr Anbau und Transport, das Kochen, das gemeinsame Essen, Angestellte der Küche.

Am Anfang ist es sinnvoll den Ist-Zustand in Ihrer Kita in dem Themenfeld, welches Sie bearbeiten, zu dokumentieren. Nur so erhalten Sie die Möglichkeit die im Laufe des Projekts erreichten Ziele bewerten zu können.



Wie ist der Zustand aller Ihr Thema beeinflussenden Bereiche?

Beispiel: Sie stellen fest, woher die derzeit verwendeten Lebensmittel stammen, welche Kosten sie verursachen und in welchem Zustand Ihre Küche ist.

Ziele im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung finden

An diesem Punkt haben Sie die Möglichkeit festzustellen, was konkret das jeweilige

Thema mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung verbindet. Haben Sie diese Schnittstellen gefunden, so können Sie sich die Frage stellen, in wieweit nachhaltige Entwicklung in den Ihr Thema betreffenden Bereichen bereits verwirklicht ist und in welchen Bereichen noch viel Verbesserungspotential steckt. Für die Bereiche mit Verbesserungspotential können Sie Ziele erarbeiten.

Welche Ziele will ich im Rahmen meines Themas erreichen, damit meine Kita nachhaltiger wird?

Beispiel: Sie verfügen bereits über eine neue Küche mit energiesparenden Geräten. Allerdings beziehen Sie ihre Nahrungsmittel von einem Discounter, bei dem kein Wert auf Produktionsbedingungen bzw. deren Auswirkungen gelegt wird. In diesem Bereich steckt noch Verbesserungspotenzial und somit sind Sie aufgefordert, eigenständig Ziele zu formulieren, die einen für Ihre Kita stimmigen Umgang mit Ernährung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bewirken.

Kompetenzen entwickeln oder nachfragen

Es gibt Themenbereiche, welche für einen Laien kaum nachvollziehbar sind. Das heißt nicht, dass Sie diese Themen aussparen sollten. Vielmehr ist es in diesem Fall sinnvoll Expertenwissen einzuholen oder - wenn zeitlich machbar - Weiterbildungsmaßnahmen bei den Gruppenmitgliedern zu fördern.

In welchen Bereichen stoßen alle Gruppenmitglieder an die Grenzen ihres Wissens? **Wo kann Expertenwissen eingeholt werden?** **Sind Fortbildungen möglich und sinnvoll?**

Ziele in die gegebenen Rahmenbedingungen einfügen

Ihre Kita hat ein vorgegebenes finanzielles Budget sowie beschränkte personelle und zeitliche Kapazitäten. Gegebenenfalls ist sie in eine Trägerschaft von Stadt oder Kirche eingebunden, welche eigene Vorstellungen von der Entwicklung der Kita hat. Um Interessenkonflikte zu vermeiden, ist es von großer Wichtigkeit diesen vorgegebenen Rahmen zu beachten.

Welche finanziellen, personellen und zeitlichen Kapazitäten sind vorhanden?



Mit welchem Aufwand sollen die Ziele erreicht werden?

Welche externen formalen Voraussetzungen müssen beachtet werden?

Abschließend sollten Sie überprüfen:



Sind die Ziele nach den oben genannten Rahmenbedingungen sinnvoll gewählt und erreichbar?

Als Ergebnis Ihrer Arbeit haben Sie eine Auswahl an realistischen Zielen zusammengestellt.

Messbarkeit der Ziele gewährleisten

Um am Ende Ihre Projekte nachvollziehen und bewerten zu können, ist es besonders wichtig, dass die von Ihnen erarbeiteten Ziele messbar sind oder zumindest messbare Komponenten beinhalten.



Sind die Ziele in ihren Ergebnissen messbar?

Beispiel: Sie beziehen bereits Biolebensmittel aus einem Supermarkt einer nahe gelegenen Stadt. Ihr Ziel ist es noch ressourcenschonender zu wirtschaften und Kosten zu sparen. Ihre Recherche ergibt, dass Sie bei einem Biolandwirt direkt in der Umgebung zu günstigen Konditionen einkaufen können. An der Menge an eingespartem Sprit (vermiedenem CO₂) und den dadurch gesunkenen Kosten können Sie erkennen, ob die Ziele erreicht wurden.

Projekte betreffen meist mehr Bereiche, als auf den ersten Blick erkennbar. Damit bei der Umsetzung keine Schwierigkeiten entstehen, sollten daher alle Beteiligten bereits bei der Zielformulierung einbezogen werden. Missverständnisse können durch einen offenen Informationsaustausch verhindert werden.



Welche Reichweite hat das Projekt? Welche Personen und Institutionen müssen einbezogen werden?

Widersprüche zwischen den einzelnen Themenbereichen aufdecken

Da in dieser Phase des Projekts alle Themengruppen für sich alleine arbeiten, kann es

geschehen, dass in der einen Gruppe Ziele erarbeitet werden, die den Zielen einer anderen Gruppe zuwider laufen.



**Welche Rolle spielt das spezifische Thema im Gesamtprojekt?
Widersprechen die themenspezifischen Ziele Ihrer Gruppe denen anderer Gruppen?**

Beispiel: Sie wollen in Ihrer Küchengruppe den Garten für den Anbau von eigenem Gemüse nutzen. Diesen hat jedoch bereits die Kunst- und Kulturgruppe in die Planung für ein Kunstprojekt mit dem nahe liegenden Altersheim mit aufgenommen. Nun muss zusammen ein Kompromiss gefunden und die Wichtigkeit des Gartens für die Verwirklichung der themenspezifischen Ziele gegeneinander aufgewogen werden.



Alternative Ziele erarbeiten

Grundsätzlich ist es möglich, dass Rahmenbedingungen sich außerhalb Ihres Einflussbereiches verändern. Dann ist es notwendig flexibel zu reagieren und die Ziele dem neuen Rahmen anzupassen.



Welche Ziele können alternativ zu einer nachhaltigen Entwicklung in Ihrem Gebiet beitragen?

Zeitlichen Rahmen festlegen

In der Phase Projektstrukturierung der Projektarbeit wurde bereits ein grober Zeitplan erstellt, der den Rahmen für das gesamte Projekt darstellt. In Ihrem speziellen Teilprojekt herrschen gegebenenfalls abweichende Rahmenbedingungen.



Harmonisieren die Teilprojekte zeitlich mit dem Gesamtprojekt?

Einen Projektplan erstellen

Um Ihre angestrebten Ziele zu erreichen, müssen eine Vielzahl von Zwischenschritten gemacht werden. Damit Sie den Überblick nicht verlieren, ist es sinnvoll für jedes Ziel in jeder Themengruppe einzelne Arbeitsschritte festzulegen. Versuchen Sie im Folgenden den Arbeitsschritten Kosten und Termine zuzuordnen. Auf diese Weise wird die Projektarbeit in den einzelnen Gruppen strukturiert und die Durchführung erleichtert. Während dieser Phase des Projektes haben sich die einzelnen Themengruppen mit dem Ausgangszustand der Kita auseinandergesetzt und den Nachhaltigkeitsbezug Ihrer Themen herausgestellt. Sie haben einen Katalog realistischer und messbarer Ziele erarbeitet, die den Rahmenbedingungen und den Zielen anderer Gruppen angepasst sind. Die Themengruppen sind nun inhaltlich und zeitlich strukturiert. In der anschließenden Phase können Sie daher mit der Umsetzung beginnen.

Phase 4: Projektdurchführung

Nach Abschluss der intensiven Planung beginnt jetzt die „heiße Phase“: die einzelnen Projekte zur nachhaltigen Entwicklung sollen umgesetzt werden. Da dieser Teil der Projektarbeit erfahrungsgemäß besonders anfällig für Komplikationen ist, gibt folgendes Kapitel wichtige Hinweise für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte.



Was ist bei der Umsetzung der Projekte zu beachten?

Die ausgearbeiteten Projekte zur nachhaltigen Entwicklung dürfen – und sollen - so vielfältig sein wie die Landschaft der Kindertagesstätten. Die Umsetzung gestaltet sich dementsprechend individuell: So kann es beispielsweise Kitas geben, die einen Wechsel des Stromanbieters in die Wege leiten und gemeinsam mit den Kindern eine Projektwoche zum nachhaltigen Umgang mit Energie durchführen; eine andere Einrichtung legt ihren Schwerpunkt vielleicht auf Mobilität und untersucht, auf welche Weise Kinder, Eltern und Erzieher/innen zur Kita gelangen und wie sich das Bringen und Abholen der Kinder mit möglichst geringem Verbrauch von Ressourcen gestalten lässt. Aufgrund der Vielgestaltigkeit von Projekten wird an dieser Stelle nur sehr knapp auf die Umsetzung eingegangen. Statt konkreter Schrittfolgen werden daher wesentliche Hinweise gegeben, die ein erfolgreiches Gelingen von Projekten unterstützen sollen.



Verlieren Sie bei der „Abarbeitung“ der einzelnen Umsetzungsschritte des Projektes nicht den Rahmen der nachhaltigen Entwicklung als übergeordnetes Ziel der Kita-Entwicklung aus den Augen. Der regelmäßige Abgleich der Arbeit am Projekt mit den gesetzten Zielen ist unerlässlich.



Versuchen Sie nach Möglichkeit alle Projektpartner/innen an der Umsetzung des Projektes zu beteiligen. Falls Sie bestimmte Akteure nicht „aktiv“ in die Projektarbeit einbinden können, so halten Sie diese unbedingt auf direktem Weg auf dem Laufenden. Alle Beteiligten sollten sich zu jedem Zeitpunkt vergewissern können auf welchem Stand sich das Projekt befindet, was bereits erreicht werden konnte und welche Arbeitsschritte als nächstes folgen werden.



Dokumentieren Sie den Fortschritt des Projektes! Eine genaue Dokumentation erleichtert nicht nur die eigene Orientierung im Projekt, sondern auch die Kommunikation mit den Projektpartner/innen, sowie die anschließende Evaluation.

➔ Auch wenn die Umsetzung eines Projektes häufig einem straffen Zeitplan folgen muss: **Vergessen Sie nicht die Öffentlichkeitsarbeit!** Der Zugang zu einer breiten Öffentlichkeit durch Zeitungsartikel, Blog, Radio, etc. weckt nicht nur Interesse an der Arbeit Ihrer Einrichtung. Vielmehr verstärken Sie durch gute Öffentlichkeitsarbeit Ihre Rolle als Multiplikator, sowie die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Kitas. Und nicht zuletzt schafft gute Außenwirkung ein gemeinsames Erfolgserlebnis für alle Beteiligten.

➔ **Jedes Projekt hat ein Ende.** (Die Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung jedoch nicht! Siehe: S. 30 Nachhaltige Entwicklung im Alltag) Für alle Teilnehmer/innen ist es motivierend den Abschluss besonders herauszustellen und bewusst zu begehen. Vielleicht bietet ein Fest in der Kita die Gelegenheit den Projektverlauf vorzustellen, Erfahrungen auszutauschen und Erreichtes zu feiern. Außerdem kann so die notwendige Distanz zur Projektarbeit entstehen, um eine rückblickende Evaluation vorzunehmen.



Wie wird mit dem Auftreten von Komplikationen umgegangen?

Auch die sorgfältigste und vorausschauendste Planung garantiert keinen reibungslosen Ablauf eines Projektes. Stellen Sie sich deshalb darauf ein, während der Umsetzung mit kleinen und größeren Problemstellungen konfrontiert zu werden.

Wichtig ist es dabei zunächst Ruhe zu bewahren. Bildung für nachhaltige Entwicklung sieht das Lösen von Problemen in Ernstsituationen als eine notwendige Kernkompetenz. Betrachten wir also auftretende Komplikationen als Teil des Lernprozesses, in welchem sich die Kita befindet und somit als Chance.

Sollte sich herausstellen, dass Komplikationen Veränderungen in der Umsetzung des Projektes erforderlich machen, so scheuen Sie sich nicht, Korrekturen im Ablauf oder im Zeitplan vorzunehmen. Informieren Sie die Projektteilnehmer/innen gegebenenfalls über die veränderte Situation und versuchen Sie gemeinsam Lösungen zu finden.

Wenn das Projekt während der Umsetzungsphase scheitern sollte: Verzweifeln Sie nicht! Versuchen Sie, die Gründe für ein Scheitern des Projektes zu analysieren. Möglicherweise helfen Ihnen die Ergebnisse bei der Umsetzung zukünftiger Projekte Komplikationen von vornherein zu vermeiden.



Nachhaltiger Kindergarten: Kinderkiste Hildesheim

Hinter diesem Projekt verbirgt sich die Zusammenarbeit einer Gruppe von Studierenden der Umweltwissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg sowie der Kinderkiste Hildesheim e.V. Gemeinsam haben sich die Projektpartner zum Ziel gesetzt, die selbstverwaltete Kita im Zeitraum eines Jahres auf Optimierungspotentiale im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu untersuchen. Die Arbeitsgruppen Energie- und Ressourcennutzung, Ernährung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, sowie Kommunikation und Finanzakquise erstellen in einem ergebnisoffenen und transparenten Lernprozess mögliche Zukunftskonzepte für die einzelnen Handlungsfelder. Das übergeordnete Leitbild ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Zum Abschluss des Projektes werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen auf einem gemeinsamen Kindergarten-Fest allen Beteiligten präsentiert.

<http://www.kinderkiste-hildesheim.de> (unter aktuelle Projekte)

<http://kikiprojekt.wordpress.com>



Die Energiedetektive - Kita-Kinder der Sonne auf der Spur

In dem Bildungsprojekt befassen sich Kinder der evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis Altona (Hamburg) gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften themenübergreifend mit dem Themenfeld Energie und Klimaschutz. Das Konzept umfasst unter anderem sechs Mitmachaktionen, die von der S.O.F.- Umweltstiftung in den Einrichtungen durchgeführt werden und Impulse für die praktische Arbeit liefern. Beim Strampeln auf dem Energie-Erlebnis-Fahrrad erleben die Kinder beispielsweise, wie viel Kraft sie benötigen, um einen Kassettenrecorder zu betreiben. In einer weiteren Aktion gehen die Energiedetektive mit Lupen bewaffnet auf die Suche nach Energiequellen in der Kita und überlegen, wo Energie eingespart werden kann.

Um den Kindertagesstätten aufzuzeigen, welche technischen Verbesserungen zum Energiesparen möglich sind, wird in allen zehn Altonaer Einrichtungen ein Energie- und Umweltcheck durchgeführt.

<http://www.kita21.de/energiedetektive.html>

Phase 5: Evaluation

Ihr geplantes Projekt wurde umgesetzt. Jetzt stellt sich die Frage, inwiefern Sie Ihre Ziele erreicht haben und wo noch Verbesserungspotential steckt. Vielleicht haben Sie manche Ihrer Ziele sogar übertroffen. Die nun folgende Phase der Evaluation ermöglicht es Ihnen die Zielerreichung Ihres Projektes auszuwerten und auch über das Projekt hinaus Anstöße für die weitere Arbeit in Ihrer Kita zu finden.

Obwohl die Evaluation meist am Ende einer Projektarbeit steht, ist es sinnvoll, bereits im Laufe des Projektes **regelmäßig Evaluationen** vorzunehmen. Anhand der Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsschritten, die bei der themenspezifischen Zielformulierung festgelegt und zugeordnet wurden, kann überprüft werden, ob das Projekt die beabsichtigte Richtung einschlägt. Der Fokus wird auf das Erkennen von Verbesserungspotentialen und Alternativen gelegt. Auf diese Weise können durch Korrekturen die angestrebten Ziele auch bei einem unbefriedigenden Zwischenstand noch erreicht werden. Eine Zwischenevaluation kann zu jedem Zeitpunkt des Projektes stattfinden, ist aber besonders nach wichtigen Abschnitten bzw. dem Erreichen von Meilensteinen sinnvoll

Folgende Fragen sind für die Zwischenevaluation relevant:



Sind Sie Ihren Zielen näher gekommen? Hat sich der Ist-Zustand der Kita hin zu einer nachhaltigen Entwicklung verändert?

Haben Sie Ihren Zeitplan bisher eingehalten? Verbleibt Ihnen genügend Zeit die vorgenommenen Ziele zu erreichen?

Können Sie den finanziellen Rahmen Ihres Projektes einhalten?

Falls Sie in einigen Punkten von Ihrer Planung abweichen gilt es zunächst zu klären, wie groß die Differenz zwischen Planung und tatsächlichem Arbeitsstand ist, wo die Ursachen dafür liegen und welche Verbesserungsmöglichkeiten oder Alternativen in Betracht kommen.

Eine **Evaluation am Ende des Projektes** beinhaltet ähnliche Fragen wie die Zwischenevaluation. Allerdings sollte die Auseinandersetzung hier umfangreicher sein. Der Fokus wird auf das Ermitteln der Gründe für das Erreichen, Nicht-Erreichen oder Verfehlen der Ziele gelegt. So wird das eigene Vorgehen reflektiert und es können Verbesserungsmöglichkeiten für zukünftige Projekte erarbeitet werden.

Folgende Frage bietet sich für die Evaluation am Ende des Projektes an:



Wurden die Ziele innerhalb der Kosten- und Zeitpläne erreicht?

Bei einer negativen Beantwortung stellen sich automatisch die folgenden Fragen:



Wie weit sind Sie von den Zielen, Zeit- oder Kostenplänen abgewichen?

**Welche Gründe lassen sich für die Abweichungen finden?
Liegt das Nicht-Erreichen der Ziele an einer mangelhaften Durchführung des Projektes?**

Haben Sie sich unrealistische Ziele vorgenommen?

Oder: Wurden bestimmte Rahmenbedingungen nicht beachtet?

Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten oder Alternativen, die Anstoß zu weiteren Projekten geben könnten?

Wenn Sie Schwierigkeiten haben das Erreichen Ihrer Ziele einzuschätzen, liegt das womöglich daran, dass Verlauf und Ergebnisse nicht ausreichend dokumentiert wurden oder die Messbarkeit ihrer Ziele nicht gewährleistet war. (Siehe Seite X: Messbarkeit der Ziele gewährleisten)

Oft werden im Laufe des Projektes Verbesserungen erzielt, die in keiner der Ziele formuliert wurden. Diese sollten ebenfalls herausgestellt und festgehalten werden.

Beispiele sind:

Das Wissen zu den behandelten Themenbereichen und zu dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde erweitert. Die Kommunikationswege der Kita wurden während der Projektarbeit weiterentwickelt.

Es ist keinesfalls ungewöhnlich, nicht alle gesetzten Ziele zu erreichen. Falls nicht alle Ziele erreicht oder komplett verwirklicht wurden, handelt es sich daher auch nicht

PHASE 5

unbedingt um ein Zeichen mangelnder Motivation oder Kompetenz. Machen Sie sich und allen Beteiligten bewusst, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema nachhaltige Entwicklung selbst ein großer Fortschritt für Ihre Kita ist.

Am Ende der Projektphase Evaluation haben Sie die Ergebnisse Ihrer praktischen Arbeit mit den vorher festgelegten Plänen und Zielen verglichen. Sie wissen in welchen Bereichen Ihre Projektarbeit Früchte getragen hat und in welchen Bereichen noch Nachholbedarf besteht. Letzteres bieten Ihnen die Möglichkeit zukünftige Projekte anzustoßen.



Phase 6: Nachhaltige Entwicklung im Alltag

Sie haben nun mit Hilfe dieser Broschüre einen Leitfaden erhalten, welcher Ihr Projekt für eine nachhaltige Entwicklung der Kita von der Idee bis hin zum Abschluss begleitet. Die Erkenntnisse aus der Evaluation haben Ihnen vor Augen geführt, wie erfolgreich die einzelnen Teilprojekte waren. Tatsächlich bemisst sich der Erfolg jedoch beispielsweise nicht nur an bestimmten Mengen, die Sie eingespart haben, sondern in erster Linie daran, wie erfolgreich das Projekt für Ihre Kita ist:

Hat es zu einem engeren Zusammenwirken von Erzieher/innen und Kindern geführt? Und zu einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern? Konnten Sie Menschen aus dem Kita-Umfeld mit in Ihre Arbeit integrieren? Haben sich bearbeitete Themenfelder für ihre Einrichtung als wesentlich herausgestellt? Könnten die Ergebnisse zu Verhaltensänderungen führen und Teil Ihres täglichen Ablaufs werden?

Eine wichtige Einsicht ist es, nicht mehr nur in zeitlichen Abschnitten zu denken (Projekt A abgeschlossen, jetzt Projekt B). Machen Sie sich bewusst, dass nachhaltige Entwicklung keine bestimmte Erfolgsgrenze hat, sondern dass sie ein beständiger Teil ihrer Arbeit werden kann. Gerade deshalb sollte das Ende dieser Broschüre nicht das Ende Ihrer Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung sein.

Bestimmt sind bei Ihrer Arbeit Themen aufgekommen, die Sie gern weiter verfolgen möchten. Es lohnt sich an diese Punkte anzuknüpfen! Wählen Sie wieder diejenigen Themen aus, die Sie motivieren, interessieren und zu Ihrer Einrichtung passen. Vergessen Sie dabei nicht: So wie „Natur“ aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann, sind auch alle anderen Themenfelder sehr komplex. Mehr noch: es bestehen Wechselwirkungen, die dazu führen, dass schon kleine Veränderungen vielseitige Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung Ihrer Kita haben. Machen Sie sich dieses Wissen zu Nutzen und ermöglichen Sie regen Austausch als Grundlage zielführender, alltäglicher Zusammenarbeit.

Die meisten Ergebnisse lassen sich ohne große Schwierigkeiten in Ihren (Kita-)Alltag integrieren. Viele Ihrer Erkenntnisse beschränken sich nicht nur auf die Arbeit im durchgeführten Projekt. Auch der projektunabhängige Alltag bietet viele Gelegenheiten neues Wissen umzusetzen.

Beispiel: Energiesparverhalten

Während Ihres Projektes haben Sie sich mit möglichen Energiesparmaßnahmen für Ihre Kita auseinandergesetzt. Dabei konnten Sie ausfindig machen, welches Verhalten eher

verschwenderisch und welches besonders sparsam ist. Da Ihr Ziel ein verantwortungsbewusster Umgang mit Energie ist, bemühen Sie sich nun, energiesparendes Verhalten nicht nur im Projektrahmen, sondern darüber hinaus konsequent auch in anderen Lebensbereichen umzusetzen.

Außerdem ist es günstig Ergebnisse langfristig in die Kita-Strukturen zu überführen. Können Sie dazu die Zusammenarbeit von Erzieher/innen, Eltern, Kindern und Anderen so nutzen, dass sie nicht mehr nur Teil ihrer Projektphase sind, sondern auch Teil eines gesamten Ablaufs werden? Beispielsweise könnten „Patenschaften“ für einzelne Themenbereiche übernommen werden. Die „Paten“ würden dann die alltägliche Umsetzung der Ergebnisse immer wieder überprüfen. (Können wir noch etwas verbessern? Gibt es zum jetzigen Zeitpunkt andere Möglichkeiten zur Verbesserung? Gehen wir noch in die richtige Richtung?)

Für alle Beteiligten gilt, sich bei der erneuten Überprüfung stets die Grundgedanken nachhaltiger Entwicklung vor Augen zu führen. (Sind unsere Projekte/ Arbeit immer noch nachhaltig? Welche aktuellen Erkenntnisse gibt es? Vielleicht kann ein Fort- oder Weiterbildungsprogramm Ihnen noch mal neue Ideen geben und Ihr Verständnis für nachhaltige Entwicklung vertiefen.) Auch ohne Patenschaften können Sie Ihre Ergebnisse in die tägliche Arbeit aufnehmen, indem Sie z.B. Projekte nicht nur in einem bestimmten Zeitrahmen wiederholen, sondern regelmäßig mit allen neu besprechen. Das schließt primär die Kinder ein, aber auch die Eltern und andere beteiligte Personen. Eine weitere Form der regelmäßigen Auseinandersetzung ist dementsprechend die Verankerung der Ergebnisse in den Lernzielen für die Kinder. Somit empfiehlt es sich, das Konzept der Kita an Aspekten nachhaltiger Entwicklung auszurichten.

Nutzen Sie je nach Projekt, das Sie gewählt haben, die Ergebnisse sinnvoll. Wichtig ist, dass aus Ihren Ergebnissen Grundlagen werden und Sie nicht mehr in alte Verhaltensweisen zurückfallen. Nachhaltige Entwicklung endet nicht an den Kita-Toren. Vielmehr können Kitas eine Vorbildfunktion übernehmen und nachhaltige Entwicklung so über die Elternhäuser hinaus in die Gesellschaft tragen.

Check-up

Phase 1: Projektanstoß

- 1 Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung & Übertragung der Thematik auf die Kita
- 2 Erstellen einer Themensammlung
- 3 Bestimmung von Kriterien zur Auswahl der Themen, die im Projekt behandelt werden sollen
- 4 Bewertung der Themen
- 5 Auswahl

 Themenliste


Phase 2: Projektstrukturierung

- 1 Themen durch Bildung von Überthemen sortieren
- 2 ggf. Arbeitsgruppen bilden
- 3 Entwicklung geeigneter Kommunikationswege und Entscheidungsstrukturen
- 4 Kommunikationsmittel festlegen
- 5 Erstellen des Zeitplans


 Projektstruktur

Phase 3: Zielformulierung

- 1 Auseinandersetzung mit dem Ist-Zustand der Kita
- 2 Nachhaltigkeitsbezug Ihrer Themen herausstellen
- 3 Bereiche mit Verbesserungspotential aufdecken
- 4 Erarbeiten eines Kataloges realistischer und messbarer, themenspezifischer Ziele
- 5 Arbeitsschritte festlegen und Zeitplan erstellen

 Zielkatalog, themenspezifischer Projektplan

Phase 4: Projektdurchführung

 Praktische Umsetzung des Projektes, mit regelmäßigen Zwischenevaluationen und Projektabschluss

Phase 5: Evaluation

- 1 Vergleich der Ergebnisse der praktischen Arbeit mit den vorher festgelegten Zielen
- 2 Zielerreichung des Projektes reflektieren
- 3 ggf. Verbesserungsmöglichkeiten und Anstöße für zukünftige Arbeit aufdecken
Projektauswertung



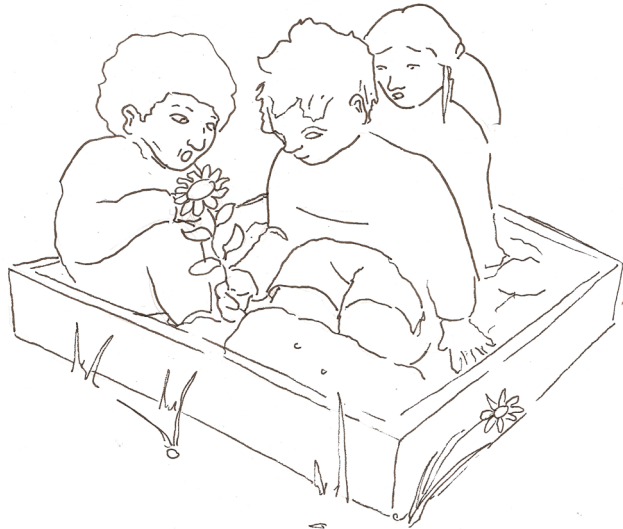
Projektauswertung

Phase 6: Projekterweiterung

- Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung reflektieren



Erkenntnisse aus dem Projekt ins alltägliche (Arbeits-)Leben einbeziehen





Internetadressen zu nachhaltiger Entwicklung:

<http://www.nachhaltigkeit.info/>

Im Lexikon der Nachhaltigkeit können Sie schnell und zielgerichtet nach Informationen zum Thema nachhaltige Entwicklung suchen.

<http://www.nachhaltigkeitsrat.de/>

Der Rat für nachhaltige Entwicklung informiert über den Stand der Nachhaltigkeit auf politischer Ebene.

<http://www.blk21.de/>

TRANSFER 21 informiert über aktuelle Entwicklungen von BNE im Sekundar- und Grundschulbereich.

<http://www.fona.de/>

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt seine Forschungen zur Nachhaltigkeit vor.



Internetadressen für BNE im Elementarbereich:

<http://www.bne-portal.de/>

Neben spannenden Informationen zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ finden Sie hier auch konkrete Praxisbeispiele.

<http://www.kinder-tun-was.de>

Die Seite für Umweltbildung und Nachhaltigkeit im Elementarbereich

<http://www.save-our-future.de>

Die Umweltstiftung S.O.F. - Save Our Future – fördert Umweltbewusstsein und nachhaltiges Handeln

<http://www.kita21.de>

„KITA21 - Die Zukunftsgestalter“ ist ein neues Modellprojekt für Hamburger Kindertagesstätten. Das Portal bietet Hilfe bei der Umsetzung von Bildungsprojekten zu BNE und darüber hinaus Informationen zu Workshops, Fortbildung sowie die Möglichkeit zur Vernetzung.

<http://www.leuchtpol.de>

Das bundesweite Bildungsprojekt im Elementarbereich ist Anbieter kostenloser Fortbildungen im Bereich BNE mit Schwerpunktthema Energie.



Internetadressen für Projektstrukturierung:

<http://www.ganttproject.biz>

Auf dieser Seite finden Sie Informationen für die Projektstrukturierung mit Hilfe von Gantt-Diagrammen.

<http://www.akademie.de/fuehrung-organisation/projektmanagement/kurse/projektmanagement-kopie/projektorganisation/projekte-strukturieren.html>

Diese Seite erklärt anhand des Projektstrukturplans, wie sich Projekte leicht strukturieren lassen.

<http://www.homepagemodules.de/>

Internetseite zur Einrichtung eines eigenen, kostenlosen Forums.



Material für BNE:

Material für Bildung für Nachhaltige Entwicklung gibt es zahlreich. Es gibt die Möglichkeit, Materialkisten zu Themen wie Energie, Konsum&Ernährung, Globales Lernen, Abfall vermeiden, Natur entdecken, etc. im Internet zu leihen. Infos dazu findet ihr unter: <http://www.Kinder-tun-was.de/materialkisten>

Kisten zu Eine-Welt-Themen: Didaktische Kisten und Koffer zu Eine-Welt-Themen und Produkten aus fairem Handel, z.B. eine Gewürzkiste, eine Koskiste, eine Kaffee- und Teekiste können entliehen werden. Informationen zu den Verleihstellen für Eine-Welt-Kisten unter zba@gepa.org



Literatur:

Christel van Dieken (2004): „Lernwerkstätten und Forscherräume in Kita und Kindergarten“ Herder Verlag, Freiburg

Erich Lutz, Michael Netscher (2001): „Kindergärten der Zukunft. Erfahrungsberichte aus ökologischen Modellprojekten.“ Herausgegeben vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Herder Verlag Freiburg

Jiri Kandeler (2005): „Kinder lernen Umwelt schützen. Handbuch für Umweltpädagogik in Kindergarten und Grundschule.“ Natur & Umwelt Verlags GmbH, Berlin

Karin Blessing, Silke Mäurer (2003): „Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit im Kindergarten. Ein Lern- und Praxisbuch“ **Hirzel Verlag, Stuttgart.**

Steffi Kreuzinger, Kathrin Meister (2000): „Blauer Planet Erde: Kinder machen Zukunft. 40 Bausteine für Spiel- und Kulturprojekte zur Agenda 21“ **Proko Verlag, München.**

Steffi Kreuzinger, Kathrin Meister (2003): „Feuerzauber und Weltenreise: Eine Welt für Kinder. 40 Bausteine für Globales Lernen Bildung für Nachhaltigkeit in Spiel- und Kulturprojekten“ **Prokon Verlag, München.**

Umweltdachverband (2003): Große Zukunft in kleinen Händen. Nachhaltigkeitsbildung in Kindergärten und Horten. **Forum Umweltbildung, Wien.**

Ute Stoltenberg (2008): „Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?“, **Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Bonn.**

Ute Stoltenberg (2009): Gegenwart und Zukunft gestalten beginnt im Kindergarten. In: **umwelt & bildung 4/2009, S.14-15.**

Ute Stoltenberg (2009): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - Werteorientierung - Nachhaltigkeit als Bildungsziel. In: **Kinderzeit 4/2009, S. 22-25.**

Illustration: Nikolai Zabolotski

Nach einer netten Anfrage wurde ich gebeten Bilder für dieses Heft zu gestalten.

Ich bin Niko, mit vollständigen Namen Nikolai Zabolotski. Seit zwei Jahren illustriere ich im Jugendmagazin Freihafen, zudem bin ich, wie ich kürzlich mit Freude und Hoffnung erfahren habe, nun angehender Student in der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Meine Arbeit so spielerisch und interessant wie sie für mich ist, werde ich dort weiter fortsetzen. Wenn ihr mehr über mich erfahren wollt klickt auf meinen kleinen Blog auf www.illustratia.blogspot.com



Projektgruppe des Umweltprojektstudiums

Anna Schätzlein, David Donschen, Florian Bleibaum, Jasna Blendermann, Katharina Kapitza, Liv Pedersen, Lukas Hartung, Lutz Johannßen, Nadine Meyer, Ricarda Reuter, Witja Pitz

Prof. Dr. Andreas Möller

Leuphana Universität Lüneburg

Lüneburg 2010